

# Allgemeiner Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Brettnig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Brettnig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark 25 Pfennige.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Brettnig.

Nr. 17.

Mittwoch den 28. Februar 1906.

16. Jahrgang.

### Schweine- und Hundeschlachtungen.

Gemäß der Verordnung der königlichen Amtshauptmannschaft Ramez vom 20. Januar d. J. sind, insofern die Fleisch- und Trichinenschau in verschiedenen Händen liegt, Schlachtungen von Schweinen und Hunden von dem Besitzer schriftlich unter Verwendung eines Schlachtmelde Scheines anzumelden. Die Anmeldung hat unter allen Umständen zuerst bei dem Trichinenschauer zu erfolgen. Dieser hat sofort auf dem Schlachtmelde Schein Tag und Stunde, sowie seinen Namen zu vermerken und den Schein sofort wieder dem Besitzer auszuhandigen. Letzterer hat dann den Schein bei dem Fleischbeschauer abzugeben, der auf dem Scheine die Nr. seines Beschaubuches zu vermerken und denselben ein Vierteljahr aufzubewahren hat.

Der Fleischbeschauer hat das Recht, jeden Melde Schein zurückzuweisen, der nicht die Anmeldebefcheinigung des Trichinenschauers trägt, und die Fleischschau solange abzulehnen, bis die Anmeldung zur Trichinenschau, wie vorgeschrieben, nachgewiesen wird.

Diese Vorschriften tritt mit dem 1. März d. J. in Kraft. Die zur Anmeldung erforderlichen Schlachtmelde Scheine werden beim Fleischbeschauer Herrn Hermann Schöne Nr. 87 und beim Trichinenschauer Herrn Anton Görner Nr. 145 B, sowie im Gemeindeamte kostenlos abgegeben.

Brettnig, den 24. Februar 1906.

Rebold, Gemeinde-Vorstand.

### Vertisches und Sächsisches.

Neuer sächsischer Turngau. Der sächsische Kreisturnrat hat durch den geschlossenen Beitritt von 13 Turnvereinen in der Lausitz zum Turnkreis Sachsen und durch die damit erfolgte Abänderung der Gausgrenzen die Gründung eines neuen sächsischen Turngaues beschlossen, der den Namen Hochwaldgau erhalten hat. Dieser neue Turngau umfasst 21 Vereine mit 1545 steuernden Mitgliedern, 13 Turnvereine davon bildeten bisher den Spreetal-Weseritzgau und gehörten nicht zum Turnkreis Sachsen.

Der deutschen Turnerei ist auf Veranstaltung des Kronprinzen Konstantin von Griechenland eine besondere Ehrung zu teil geworden. In seiner Eigenschaft als Präsident des Komitees für die in diesem Frühjahr in Athen stattfindenden Olympischen Spiele hat er an die bekannten Berliner Turner Alfred Plaw, Hermann Weingärtner, Carl Schumann (jetzt Turnlehrer des deutschen Turnvereins in London) und Fritz Hofmann die Einladung ergehen lassen, dem diesjährigen Feste als „Ehrengäste“ beizuwohnen zu wollen. Alle 4 Herren gingen bekanntlich bei den ersten Olympischen Spielen in Athen 1896 aus den turnerischen Wettkämpfen als Sieger hervor und verhalfen dadurch dem deutschen Turnen in Griechenland zu hohem Ansehen. Die Herren gedenken diesem ehrenvollen Rufe zu leisten.

Die Trinkgelder der Kellnerinnen. Eine für das Schankgewerbe wichtige Entscheidung fällt das sächsische Oberverwaltungsgericht. Es handelte sich um die Frage, ob die Trinkgelder der Kellnerinnen als „Lohn“ zu betrachten sind. Das Oberverwaltungsgericht hat die Frage bejaht. Die Ortskrankenkasse zu B. hatte die Kellnerinnen eines Gastwirts in eine höhere Klasse eingestuft, als sie nach der Lohnangabe des Wirtes gehörten, und zwar weil die Kasse die den Kellnerinnen ortsüblich gewährten Trinkgelder mit in Anrechnung gebracht hatte. Der Wirt weigerte sich, die höheren Beiträge zu bezahlen und die von ihm angerufene Aufsichtsbehörde stimmte ihm bei. Dagegen entschied die Kreis-Amtshauptmannschaft, daß die Kasse im Rechte sei, da als „Lohn“ im Sinne des Krankenversicherungsgesetzes auch die Einkünfte zu gelten haben, die die versicherte Person aus der versicherungspflichtigen Beschäftigung erhält, auch wenn diese Einkünfte von dritten Personen kommen. Die vom Wirt gegen diese Entscheidung eingelegte Berufung wurde vom sächsischen Oberverwaltungsgericht verworfen.

Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Donnerstag in der mechanischen Segeltuch- und Leinwandweberei von J. S. Busche hier. Die an einem Galander beschäftigte 28 Jahre alte Arbeiterin Sinatsch hatte das Reinigen vorzunehmen und geriet durch eigenes Verschulden mit der linken Hand zwischen die Wellen. Der von

der Sinatsch selbst eingerückte Galander erfaßte die Hand so, daß sämtliche Finger bis an die Knochen zerquetscht wurden. Herr Dr. med. Kreyzig ordnete nach Anlegung des ersten Verbandes die sofortige Ueberführung in die Diakonissenanstalt an. Am Sonntag wollte die Bedauernswerte ihre Hochzeit begehen.

Ramez, 23. Februar. In Sachen des Nebelschäger Mordes war heute vormittag der Untersuchungsrichter des königlichen Landgerichts Ramez Herr Dr. Schöne an hiesiger Amtsgerichtsstelle zur Vernehmung des Mörders Kalle anwesend. Darauf begab sich derselbe an der Tator, wo die Untersuchung weitergeführt wurde. Es waren 10 Zeugen vorgeladen, welche zur Vernehmung gelangten. Da der Mörder des Totschlages voll gekündigt ist, dürfte die Untersuchung bald zum Abschluß kommen und der Täter jedenfalls in der nächsten Schwurgerichtsperiode vor die Geschworenen gestellt werden.

Rönigsbrück. Am Freitag früh gegen 7 Uhr hat sich der hier wohnhafte Fabrikarbeiter Wilhelm Friedel von einem Ronglerjunge außerhalb des hiesigen Bahnhofes (Kauhniger Flur) überfahren lassen. Durch das Ueberfahren hat er die Hals- und Rückenwirbel gebrochen und ist auch sonst arg verkrümmt worden, so daß der Tod sofort eingetreten ist. Friedel dürfte nur aus Lebensüberdruß infolge ehelicher Zwistigkeiten den Tod gesucht haben. Er war 24 Jahre alt, verheiratet und Vater von einem Kinde.

Baun. Am 21. d. M. starb nach längerem Leiden im 83. Lebensjahre der älteste inaktive sächsische Offizier, Generalmajor a. D. Hermann von Trosky auf Döberstau.

Se. Majestät der König hat dem Minister des Kultus und öffentlichen Unterrichts und Minister des königlichen Hauses D. Dr. v. Seydewitz die von ihm aus Gesundheitsrücksichten erbetene Entlassung aus dem Staatsdienste in dankbarer Anerkennung seines langjährigen treuen und erproblichen Wirkens unter Verlassung von Rang und Titel eines Staatsministers bewilligt. Ein aus diesem Anlaß an den Minister v. Seydewitz ergangenes Allerhöchstes Handschreiben hat folgenden Wortlaut: Mein lieber Minister v. Seydewitz! Zu Meinem lebhaften Bedauern höre ich, daß Sie um Entlassung aus Ihren Ämtern als Kultus- und Hausminister nachsuchen, da Ihr Gesundheitszustand, obwohl er sich zu Meiner großen Freude in letzter Zeit wesentlich gebessert, es Ihnen nicht möglich macht, den Anforderungen dieser Ämter zu entsprechen. Ich kann Mich dieser Begründung nicht verschließen, so schwer es Mir auch wird, auf die Dienste eines Mannes zu verzichten, der in langjähriger Treue und aufopfernder Pflichterfüllung sowohl für die kirchlichen Verhältnisse, wie auch für das Schulwesen des Landes in ersprießlichster

Weise tätig gewesen ist. Ich persönlich werde Sw. Excellenz herzlich dankbar sein für das, was Sie als Hausminister für Mich und Mein Haus in schweren Zeiten geleistet haben. Ihr dankbarer Friedrich August.

Am 1. Februar dieses Jahres ist in Dresden zwischen dem Fußwege der Alsterstraße und dem Gebäude der alten Garde reitkaserne der Leichnam eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts aufgefunden worden. Der Leichnam war in graues Packpapier und in eine Decke der selben Farbe, anscheinend ein zerstücktes Barcbentbettuch, an den Ranten mit roten Streifen versehen, eingewickelt. Die Decke war auf zwei Seiten mit roter Wolle umflohen, das Paket sodann noch mit Bindfaden umschnürt. Nach dem Ergebnisse der Sektion ist der Tod durch Erstickung eingetreten. Vermutlich liegt Tötung vor. Bisher ist es noch nicht gelungen, den Täter oder die Mutter des Kindes, die der Tat selbst verdächtig sein dürfte, zu ermitteln. Dies wird mit dem Hinweise darauf veröffentlicht, daß von der königlichen Polizeidirektion zu Dresden eine Belohnung für denjenigen beantragt werden wird, durch dessen Angaben es gelingt, den Täter zu ermitteln. Die oben erwähnte Decke liegt im Hauptgebäude der königlichen Polizeidirektion zu Dresden in dem im Treppenhause angebrachten Schaulasten zur Besichtigung aus.

Rönigsbrück. Die Festung Königstein ist nach dem jetzt vorliegenden Zusammenstellungen des hier bestehenden „Bereins zur Hebung des Fremdenverkehrs“ im vergangenen Jahre von rund 60,000 Personen besucht worden. Natürlich kommt diese Frequenz auch der Stadt Königstein wesentlich zugute. Die Entschließung des Kriegsministeriums wurde mithin zu einer bedeutenden Wohlthat für die Stadt.

Turmsprengung. Am Donnerstag nachmittag wurde in Gähnichen der Turm der alten Stadtkirche von einem Kommando des Pionier-Bataillons in Riesa unter Führung des Herrn Hauptmanns Weyl gesprengt. Schon seit Mittwoch früh hatten die Pioniere an dem Sprengungswerke gearbeitet und an den einzelnen Pfeilern des Turmes Stücke herausgesprengt. Hunderte von Menschen hatten sich versammelt, um den Fall des Turmes mit anzusehen. Nach 2 Uhr verläuteten Hornsignale, daß die Zeit des von der gesamten Einwohnerschaft mit großer Spannung erwartenden Ereignisses gekommen sei. Kurz nach dem dritten Hornsignale wurde der Strom der elektrischen Batterie, durch den die Mienen gezündet wurden, geschlossen. Ein dampfer Krach, man sah, wie der Turm sich etwas hob, sich dann nach hinten neigte, auseinanderbarst und mit rollendem Geräusch nach dem Schiffe zusammenstürzte. Eine mächtige gelbbraune Staubwolke wallte empor und hüllte das Trümmerfeld und die benachbarten Gebäude ein. Die Sprengung ist ge-

nau so erfolgt, wie sie berechnet und gewünscht worden war.

Ein Polizeihund. In der letzten Stadtverordnetenversammlung zu Döbeln wurde nach mehrmaliger Beratung die Anschaffung eines Polizeihundes mit 12 gegen 11 Stimmen genehmigt.

Jugendliche Lebensretter. Herr Oubschütz Aug. Wunderlich in Marieney führte beim Wasserholen in einen etwa 2 1/2 Meter tiefen Brunnen. Dies bemerkten die beiden 13jährigen Schulknaben P. Hinkeldey und Arno Rud; sie eilten herbei und zogen den Mann unverletzt aus dem Brunnen. Hinkeldey hat schon als neunjähriger Knabe ein vierjähriges Mädchen, das in einen Teich gefallen war, aus dem Wasser gezogen; es ist also bereits das zweite Mal, daß der wackere Junge einem Menschen das Leben gerettet hat.

In Crimmitschau fand man in seinem Holschuppen den in den 60er Jahren lebenden Holschändler Robert Wächter erhängt vor. Mittellosigkeit hat den Mann, welcher Witwer war, zu diesem Schritt getrieben. Er hatte vor ungefähr 6 Jahren durch die nach dort gefallene Lotterierämie von 400,000 Mark einen größeren Gewinn gemacht.

Die betrogene Ehegattin. Aus Döbeln i. S. schreibt man: Der von seiner Frau getrennt lebende Kaufmann Schirz aus Leipzig war mit einer stellenlosen Kellnerin durchgebrannt und wurde von seiner Ehegattin im Gastzimmer des Hotels „Bettiner Hof“ hier erwartet. Dabei bedrohte sie ihren Mann mit dem Revolver; beim Versuch, denselben ihr zu entwenden, ging der Schuh los und verletzte den Satten an der Hand. Da die Ehegattin nachwies, daß sie nicht die Absicht hatte, ihren Mann zu töten, wurde sie freigelassen; der Gatte reiste dann mit der Kellnerin am Mittwoch früh weiter.

Eingelieferter Mörder. Von sächsischen Sicherheitsorganen wurde am 22. d. M. der Bodenbacher Grenzpolizei der Schweizer Josef Böhmner aus Seifersdorf (Deutsch-Sabel i. B.) übergeben. Er war in Gera wegen zahlreicher Postsparkassenschwindereien, Fahrraddiebstählen etc. verhaftet worden und hat vor Gericht das Geständnis abgelegt, im Frühjahr 1905 in Zwickau i. B. den Bendarmen Tobias ermordet und in einen Bach geworfen zu haben. Man hatte damals einen Unglücksfall angenommen.

Gemeindevorstand Gnuechtel verurteilt. Aus Blauen wird gemeldet: Das Schwurgericht verurteilte den früheren Gemeindevorsteher vom Morgenröte-Kautenkranz, Gnuechtel, wegen Unterschlagung amtlicher Gelder in Höhe von ca. 18,500 Mark zu 2 Jahren 2 Monaten Gefängnis.

In Haft genommen wurde in Emmerich a. Rh. von der dortigen Polizei der 29 Jahre alte Markthelfer Otto Burdhardt aus Blauen i. B., der nach Unterschlagung von 1200 Mark seit dem 21. Januar flüchtig war.

# Bur silbernen Hochzeit des deutschen Kaiserpaares.

1881 — 27. Februar — 1906.

Seit Wochen und Monaten bereitete sich Preußen, ja ganz Deutschland vor, die Silberhochzeit des deutschen Kaiserpaares feierlich zu begehen. Am 27. d. sind es 25 Jahre, seit das hohe Silberbräutchen vor dem Altare den Herzensbund fürs Leben schloß. Auf dem



Kaiserin Auguste Victoria

ganzen Erdenrund, wo Deutsche wohnen, sind sie einig in der Anerkennung der Herrschertugenden unsrer Kaiserin und mit Stolz sagen sie sich, daß das Ausland, wenn es vom deutschen Kaiser spricht, dies immer in aner-



Kaiser Wilhelm II.

kennenden Worten tut. Doch an dem hohen Feiertage sind unsre Blicke nicht auf den Monarchen gerichtet, sondern auf das Oberhaupt der kaiserlichen Familie, auf den Gatten und Vater. Da darf man dennwohl sagen, daß



Prinz Albert

deutsche Kaiserpaar ist ein Vorbild für die echt deutsche Familie geworden. Das Vierteljahrhundert, das unser hohes Silberbräutchen in Liebe und Treue zugebracht hat, war reich an Freund' und Leid. Sie verloren den Großvater, den vom Volke geliebten und verehrten, sie verloren den Vater,

Doll Weh und Glück sind fünfundsanzig Jahre

Im Strom der Zeiten nun dahingerauscht, Seit Ihr vor Gottes heiligem Altare Das herzenssteife „Ja“ um „Ja“ getauscht. Was blieb aus diesem schnellen Zeitgetriebe Von allen Freuden, die es hat gebracht, Von allem Weh, von aller hohen Pracht? — Die Kaiserkrone und die treue Liebe!

Euch ward der Segen von dem Helden-

Der Deutschland wieder aus dem Staube hob, Des Vaters Segen, dem die Siegerpreise Das Doll um seine Heldenstirne wohnt, Und Gottes Segen, der sich niemals wandte, Durch sieben Kinder Euren Bund beglückt Und, als sechs wack're Söhne er geschickt, Als Krone noch ein Töchterchen Euch sandte.



Kaiserin Auguste Victoria



Kaiser Wilhelm II.

Nicht immer hat es Freude nur gegeben, Nicht Glück und Frohsinn waren nur zu Gast, Auch Ihr erfuhrt den Wechsel, der im Leben Oft alles gleich macht, Hüfte und Palaß. Doch habt in Demut alles Ihr ertragen, Wie sich's geziemt dem treuen Ehepaar, Das unsrer schlaffen Zeit stets Muster war — Ihr launet nie ein bebendes Verzagen.

Die Liebe, die einst Euren Bund geschlungen Und Eurer treuen Ehe Leitstern hieß, Die alles Lebensumgemach bezwungen Und sich im Zeitenlauf als echt erwies, Die Euch das Leben leichter macht und heiter, Sie gibt dem feste erst den hohen Glanz, Sie ist der schönste Schmuck im Silberkranz Und bleibt Euch auch als fernerer Begleiter.

Darum mit Gott nun weiter durch das Leben, Der Euch bisher so wunderbar beschützt, Er hat Euch viel, unendlich viel gegeben Und Ihr habt diese Gaben wohl genützt. Ein treues Doll naht heute sich dem Throne Und bringt in Ehrfurcht seinen Glückwunsch dar: Es schmückt Euch nach fünfundsanzig Jahre Bei vollem Wohl die gold'ne Ehekrone!



Prinz Oscar



Prinzessin Viktoria Luise



Prinz Joachim

dessen Helbengefall unversehrt fortlebt im deutschen Volke. Aber dafür haben sie eine blühende Kinderstube um sich erstehen. — Der Kaiser wünscht den Jubeltag im engsten Kreise der Familie, am häuslichen Herd zu begehen. Alle seine Lieben werden ihn umgeben: der



Kronprinzessin Cecilie

Kronprinz mit seiner jungen holdseligen Gemahlin, Prinz Eitel Friedrich, der am Silberhochzeitstage der Eltern auch den Bund fürs Leben schließt mit der Herzogin Sophie Charlotte von Oldenburg, Prinz Waldbert, der



Prinzessin Sophie Charlotte (Eitel Friedrich) zukünftige Ehefrau des deutschen Marine, Prinz August Wilhelm, Prinz Oskar und Prinz Joachim, sowie die liebende Prinzessin Viktoria Luise, der erklarte Liebling des Kaiserhauses. Möge unserm Kaiserpaar von einem



gütigen Schicksal beschieden sein, am Tage der silbernen Hochzeit des geliebten Sohnes, nach fünfundsanzig Jahren, das goldene Ehejubiläum zu feiern. Das ist der tiefgeföhnte Wunsch des deutschen Volkes. Es ist sein Glück- und Segenswunsch zum Ehejubiläum.

## Die letzte Rate.

1) Roman von Karl Schmelzing.

„Luisle Meuser wird halb über ein entprechendes Tier zu verfügen haben,“ antwortete die Dame mit einem Anfluge von Hochmut.

Sodann muß der erste Unterricht in einer geschlossenen Bahn stattfinden,“ fuhr Leutnant von Weilmann unerbittlich fort; und eine solche Reht und nicht zu Gebote.“

„Nicht? — Warum denn nicht?“ meinte Fräulein Meuser. „Die Frau Major ist doch sehr oft in der Bahn des Regiments geritten.“

„Es hat das auch viel böses Blut gemacht,“ antwortete Weilmann, „außerdem war sie eben die Frau Major. Ich aber bin nicht der Herr Major, sondern nur ein einfacher Leutnant, und Sie sind nicht.“

Der Leutnant brach verlegen verend ab; er war in seinem Eifer zu weit gegangen.

„Nun, warum sprechen Sie denn nicht aus, mein Herr?“ rief Luise lachend. „Ich bin nicht Ihre Frau. Werde es auch nicht werden. Bah! — Das hat ja aber mit meinem Reitunterrichte gar nichts zu tun!“

„Ihr Wunsch kann jedoch auf einem andern Wege leicht in Erfüllung gehen,“ sagte der Leutnant, nachdem er sich zu fassen gesucht hatte. „Sie reisen häufig zur Residenz. Nehmen Sie während Ihres Aufenthaltes dafelbst einige Stunden. Sind Sie fähigst geworden, so soll es mich sehr glücklich machen, Sie in der edlen Reitkunst weiter zu bringen.“

„Das ist mir zu weitläufig,“ sagte Fräulein Luise nach kurzen Bedenken sehr kühl. „Ich gedachte gleich zu Pferde zu reiten, um diese Kunst so nebenbei auf Spazierritten mit Ihnen zu erlernen.“

„Dahon muß ich im Interesse Ihrer persönlichen Sicherheit entschieden abraten, gnädiges Fräulein,“ antwortete Weilmann lebhaft. „Sie können zu leicht Unheil haben!“

„Welche Besorgnisse, welche Umständlichkeit!“ rief Luise weiblich launenhaft. „Wenn ich nur — eine adlige Dame wäre, dann würden solche Einwürfe nicht gemacht, sondern alle Hindernisse zuvorkommend und opferwillig aus dem Wege geräumt werden!“

„Aber gnädiges Fräulein!“ äußerte der junge Mann, sehr unangenehm überrascht, in vorwurfsvollem Tone.

„Warum nennen Sie mich immer gnädiges Fräulein?“ fuhr Luise heftig fort. „Ich bin kein gnädiges Fräulein — will es auch nicht sein. Die dumme Bezeichnung gleicht einem Brocken, der aus Bedauern hingeworfen wird. Ich danke dafür. Lassen wir übrigens den Pian wie die ganze Unterhaltung fallen. Ich habe genug davon!“

Ehe der Leutnant noch ein Wort zu äußern vermochte, sprang Luise von ihrem Siege auf und eilte zum Zimmer hinaus.

So arg hatte sich die junge Dame bisher noch nicht gehen lassen, so launenhaft und eigenfönnig sich noch nicht gezeigt. Weilmann erschrak bestürmt aus doppeltem Gründen. Es schien ihm das beste zu sein, das Haus zu verlassen, ohne eine Erklärung herbeizuföhren,

und er tat dies. Ingleich jedoch nahm er es sich fest vor, von der Stunde ab mit der Ausführung des von ihm geföhnten Entschlusses zu beginnen.

3.

Am Abend des nächsten Tages saß der Leutnant v. Weilmann in seiner Wohnung, ganz in die Arbeit, die er vorgenommen hatte, vertieft. Wöhlich wurde die Thür des Zimmers bestig aufgerissen und Fräulein Luise Meuser kührte herein.

„Retten Sie mich — verbergen Sie mich — ich werde verfolgt — man darf mich hier nicht finden!“ leuchtete die junge Dame, die am ganzen Körper bebte, deren Gesicht leuchtend blaß und deren Toilette stark in Unordnung war.

Weilmann war erschrocken aufgesprungen. Aus seinen Phantasien gerissen, schien er einen Augenblick selbst nicht zu wissen, ob er wache oder träume. Doch kurze Zeit genügte für ihn, sich zu fassen. Er horchte einen Augenblick auf ein von der Straße heraufschallendes Geräusch. Man vermochte lautes Sprechen, Lachen und kräftige Tritte in der sonst so vereinsamten Straße zu unterscheiden.

Ohne sich weiter mit Worten aufzuhalten, ergriff Weilmann die Hand der unter ebenso sonderbaren wie aufregenden Umständen bei ihm erscheinenden jungen Dame und führte sie eilig in das Nebenzimmer. Hiernach verschloß er die Thür beselben, zog den Schlüssel ab, steckte ihn zu sich und nahm wieder am Tische Platz. Im nächsten Augenblicke pochte auch schon jemand. Weilmann rief mit lauter

Stimme: „Herein!“, griff jedoch zugleich nach dem Klingelzug, um seinem Besucher ein Zeichen zu geben.

Auf die gedachte Aufforderung des Leutnants erschienen zwei Personen im Zimmer. Die eine derselben war ein junger, sehr gutmütiger, aber auch für sehr leichtsinnig geltender Offizier der Garnison. Begleitet war der Herr von einem hochgewachsenen, schlanken Manne in Zivil, dessen Antlitz bleich und abgelebt erschien.

„Guten Abend, Herr Kamerad!“ rief der Offizier lachend. „Verzeihen Sie, wenn wir stören sollten. Wir haben Sie bei Ihnen und beschloßen deshalb, Sie unversehens in Ihrer Klause zu überfallen.“

Der Leutnant v. Weilmann hatte sich erhoben. Er verbeugte sich förmlich und etwas kühl gegen den Herrn in Zivil; dem Kameraden nickte er nur zu. Der Besuch trat hinter den Thoren das Gemach. „Der Ueberfall ist gelungen,“ erklärte Weilmann, „ich hatte mich schlecht gebedt. Es war sehr freundlich von Ihnen, an mich zu denken. Leider bin ich nicht in der Lage, von Ihrer gütigen Berücksichtigung profitieren zu können, sondern befinde mich bei einer Arbeit, die keine Unterbrechung zuläßt.“

„Da haben wir es, Quibringen!“ rief der Kamerad lachend. „Na, unter uns gesagt, wir waren darauf gefaßt, Verechter. Wer so nachdrücklich auf den Wartschallstabs losgeht, wie Sie, hat natürlich keine Zeit für ein paar lose Vögel übrig. Nehmen Sie nur wieder Platz. Ihr wichtiger Haus- und Stallintendant wird

# Politische Rundschau.

## Deutschland.

Es verlautet, der Kaiser werde auf seiner diesjährigen Mittelmeeresreise in Griechenland mit dem König von England eine Besuchsreise verbinden. Man tut gut, diese Nachricht mit Vorsicht aufzunehmen.

Der Bundesrat hat in seiner Sitzung am Donnerstag dem Ausschussbericht über die Vorlage betr. Ausprägung von 25 Mk. Münze mit großer Mehrheit angenommen.

In Würzburg ist Generaloberst Adolf v. Wittich im 70. Lebensjahre am Herzschlag gestorben.

Der Reichstag hat das Handelsprovisorium mit Amerika in dritter Lesung mit großer Mehrheit angenommen.

Der Reichstag hat das Handelsprovisorium mit Amerika in dritter Lesung mit großer Mehrheit angenommen.

Der Reichstag hat das Handelsprovisorium mit Amerika in dritter Lesung mit großer Mehrheit angenommen.

Der Reichstag hat das Handelsprovisorium mit Amerika in dritter Lesung mit großer Mehrheit angenommen.

Der Reichstag hat das Handelsprovisorium mit Amerika in dritter Lesung mit großer Mehrheit angenommen.

Der Reichstag hat das Handelsprovisorium mit Amerika in dritter Lesung mit großer Mehrheit angenommen.

Der Reichstag hat das Handelsprovisorium mit Amerika in dritter Lesung mit großer Mehrheit angenommen.

Der Reichstag hat das Handelsprovisorium mit Amerika in dritter Lesung mit großer Mehrheit angenommen.

Der Reichstag hat das Handelsprovisorium mit Amerika in dritter Lesung mit großer Mehrheit angenommen.

Der Reichstag hat das Handelsprovisorium mit Amerika in dritter Lesung mit großer Mehrheit angenommen.

Der Reichstag hat das Handelsprovisorium mit Amerika in dritter Lesung mit großer Mehrheit angenommen.

Der Reichstag hat das Handelsprovisorium mit Amerika in dritter Lesung mit großer Mehrheit angenommen.

Der Reichstag hat das Handelsprovisorium mit Amerika in dritter Lesung mit großer Mehrheit angenommen.

Der Reichstag hat das Handelsprovisorium mit Amerika in dritter Lesung mit großer Mehrheit angenommen.

Der Reichstag hat das Handelsprovisorium mit Amerika in dritter Lesung mit großer Mehrheit angenommen.

Der Reichstag hat das Handelsprovisorium mit Amerika in dritter Lesung mit großer Mehrheit angenommen.

Der Reichstag hat das Handelsprovisorium mit Amerika in dritter Lesung mit großer Mehrheit angenommen.

Der Reichstag hat das Handelsprovisorium mit Amerika in dritter Lesung mit großer Mehrheit angenommen.

Der Reichstag hat das Handelsprovisorium mit Amerika in dritter Lesung mit großer Mehrheit angenommen.

Der Reichstag hat das Handelsprovisorium mit Amerika in dritter Lesung mit großer Mehrheit angenommen.

Der Reichstag hat das Handelsprovisorium mit Amerika in dritter Lesung mit großer Mehrheit angenommen.

Der Reichstag hat das Handelsprovisorium mit Amerika in dritter Lesung mit großer Mehrheit angenommen.

Der Reichstag hat das Handelsprovisorium mit Amerika in dritter Lesung mit großer Mehrheit angenommen.

Der Reichstag hat das Handelsprovisorium mit Amerika in dritter Lesung mit großer Mehrheit angenommen.

Der Reichstag hat das Handelsprovisorium mit Amerika in dritter Lesung mit großer Mehrheit angenommen.

Der Reichstag hat das Handelsprovisorium mit Amerika in dritter Lesung mit großer Mehrheit angenommen.

Der Reichstag hat das Handelsprovisorium mit Amerika in dritter Lesung mit großer Mehrheit angenommen.

Der Reichstag hat das Handelsprovisorium mit Amerika in dritter Lesung mit großer Mehrheit angenommen.

Der Reichstag hat das Handelsprovisorium mit Amerika in dritter Lesung mit großer Mehrheit angenommen.

Der Reichstag hat das Handelsprovisorium mit Amerika in dritter Lesung mit großer Mehrheit angenommen.

Der Reichstag hat das Handelsprovisorium mit Amerika in dritter Lesung mit großer Mehrheit angenommen.

Der Reichstag hat das Handelsprovisorium mit Amerika in dritter Lesung mit großer Mehrheit angenommen.

Der Reichstag hat das Handelsprovisorium mit Amerika in dritter Lesung mit großer Mehrheit angenommen.

Der Reichstag hat das Handelsprovisorium mit Amerika in dritter Lesung mit großer Mehrheit angenommen.

der Unterhaltung der Polizei zugewiesene Rolle. Zum Schluss wurde der Verwaltungsrat und das Direktorium erörtert. In mehreren Punkten stehen die deutsche und die französische Auffassung sich einander schroff und ohne vorläufige Aussicht auf eine Einigung gegenüber.

## Balkanstaaten.

Die Pforte hat auf Verlangen Englands ihre Truppen aus verschiedenen fruchtigen Grenzgebieten in Ägypten zurückgezogen.

## Aus dem Reichstage.

Der Reichstag erledigte am Donnerstag zuerst debattelos den deutsch-amerikanischen Handelsvertrag in dritter Lesung und beschloß sich hierauf in erster Lesung mit dem amerikanischen Handelsprovisorium. Reichskanzler Fürst Bismarck empfahl die Annahme der Vorlage mit dem Bemerkten, daß es sich lediglich um ein Provisorium handle und ein Zollkrieg vermeiden werden solle, den man nur im Notfall anzunehmen werde. Auf das Fortbestehen guter politischer Beziehungen zu den Vereinigten Staaten lege er hohen Wert, aber es wäre trügerisch zu glauben, daß Deutschland politische Freundschaft mit einer Benachteiligung seiner wirtschaftlichen Interessen erkaufen wolle. Er habe die Hoffnung, daß es bis zum 30. Juni 1907 gelingen werde, mit der Union zu einer Vereinbarung zu gelangen. Namens der Konservativen lehnte Abg. Scherwin-Blöchl das Provisorium ab, weil es eine Kapitalflucht vor Amerika bedeute und die Lage nicht bessere, sondern verschlechtere. Im Gegensatz zu dieser Auffassung stimmten die folgenden Redner dem Reichskanzler zu, daß das Provisorium nicht zu umgehen sei. Es folgte fogleich die zweite Beratung, in der das Provisorium mit großer Mehrheit gegen die Stimmen der Konservativen, einiger Mitglieder der Wirtsch. Bg. und einiger Nationalliberaler angenommen wurde. Die Fortsetzung der Beratung des Staats des Reichsjustizministeriums brachte eine Rede des Abg. Hören (Zentr.), der eine schärfere Anwendung des Strafgesetzes gegenüber der unästhetischen Literatur verlangte.

Am 23. d. wird in dritter Lesung das Handelsprovisorium mit Amerika beraten.

Nach längerer Debatte über die Frage der Differenzierung des amerikanischen Petroleum, über die Frage, ob Kondemnationen (in dem Petroleum) abgesehen von nicht gebundenen Öl und Generaltarif, wird das Provisorium unterhalb mit großer Mehrheit angenommen.

Das Haus setzt darauf die zweite Beratung des Staats des Reichsjustizministeriums beim Titel Gehalt des Staatssekretärs (einschl. der Resolution der Freistimmigen über Schwurgerichte für Preßvergehen) fort.

Zu diesem Titel liegen eine Reihe von Resolutionen vor.

Abg. Kunert (Soz.): Der Massencharakter der deutschen Justiz tritt immer stärker hervor. Höchst bedauerlich für unsere Justiz sind die sog. China-Prozesse gewesen. Redner geht ausführlich auf das gegen ihn selbst eingeleitete Strafverfahren wegen Beleidigung der deutschen Teilnehmer am Chinafeldzuge ein. Der Vorsitzende der Strafkammer sei eine Brandstiftungs-Natur gewesen; er habe erklärt: „Ich was, die Entlassungszeugen sind für mich nicht vorhanden, die hat der Angeklagte mitgebracht.“ Dem Staatsanwalt wirt Redner vor, daß er auf den Tisch geschlagen habe, als wenn er in der Anstalt gewesen wäre. Die Richter hätten sich zu Ehrenabschnitten hergegeben.

Vizepräsident Graf Stolberg-Wernigerode bezeichnet einen solchen Mißbrauch als unzulässig.

Abg. Kunert (fortf.) bezeichnet dann weiterhin die ganze deutsche Rechtspflege als eine schlechte Komödie.

Vizepräsident Graf Stolberg ruft den Redner wegen dieser Äußerung zur Ordnung.

Abg. Bruhn (Kath.): Die Behandlung der Zeugen und der Angeklagten ist sehr oft eine durchaus unzulässige. Die Angeklagten werden fast immer behandelt, als wenn sie schon verurteilt wären. Mit Recht wird die Ausdehnung der Schwurgerichte auf Preßvergehen verlangt. Die Rechtsanwaltsgebühren sind unerhöht hoch, daher laufen auch so viele Juden im Kriminalarrest herum, namentlich am Landgericht I in Berlin. Das Vertrauen zu den Strafgerichten des Reichsgerichts ist auf den Nullpunkt gesunken.

Staatssekretär Rieberding protestiert gegen die Angriffe des Vordrängers gegen preussische Richter. Die Zeugen haben ein Recht auf die richtige Behandlung; sie müssen sich aber auch dem Vorfragen gegenüber gebührend betragen.

Abg. Althaus (fr. Bp.) befragt den Antrag seiner Partei auf Verweisung sämtlicher Preßvergehen an die Schwurgerichte. Dieselben nehmen

auf das gesunde Volksempfinden hinweisen viel mehr Rücksicht als gelehrte Richter. Dies habe sich eskalant in dem Weimarerprozeß des Reichers Meyer in Oldenburg gezeigt. Mit dem Abg. Wasserhagen stimmen wir darin überein, daß Gemeinheiten in Kunst und Literatur zu bestrafen sind. Dazu bedarf es aber keiner Verschärfung der bestehenden Gesetze. Das Zeugniszwangsverfahren gegen Redakteure muß beseitigt werden.

Staatssekretär Rieberding: Aber die Frage der Schwurgerichte will ich nicht eingehender äußern. Der Kommission für die Strafprozessreform hat jede Tendenz gegen die Schwurgerichte fern gehalten. Aber wir müssen doch prüfen, ob in schweren Fällen die Berufung zuzulassen, in schweren Fällen, die vor Schwurgerichte kommen, aber nicht zuzulassen sei. Die Kommission hat deshalb die Schaffung großer Schöffengerichte empfohlen. Aber wir können ohne weiteres nicht darauf eingehen, ohne vorher die Ansichten der Justizverwaltungen der Einzelstaaten gehört zu haben. Preußen und Bayern haben erklärt, an dem gegenwärtigen Zustande festhalten zu wollen, unbeschadet gewisser Abänderungen. Ein Beschluß liegt aber dem Bundesrat noch nicht vor. Der Staatssekretär zollt dann der Tätigkeit der Kommission für die Reform des Strafprozessverfahrens seine vollste Anerkennung. Eine besondere Reform der Schwurgerichte vor der Reform der Strafprozessordnung ist nicht vorgesehen. Ich bitte, die Resolution abzulehnen. Schwurgerichte abzulehnen, da sie der Reform des Strafprozesses einen Stein in den Weg legt.

Abg. Gröber (Zentr.) befragt die Resolution des Justizministeriums betr. Vereinfachung des Wechselprozessverfahrens.

Darauf verlegt sich das Haus.

## Von Nah und fern.

Retung aus Seenot. Während die Rettung aus Seenot durch die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger seit Jahren betrieben wird, fehlte es bisher den Vinnengewässern und Küsten, insbesondere auch den Seebädern, an einer ausreichenden Besetzung der ersten Hilfe. Um diese Lücke auszufüllen, hat sich eine Zentralstelle für das Rettungswesen an Binnen- und Küstengewässern unter dem Vorh. des Ministerialdirektors Dr. Förster im Kultusministerium gebildet.

„Marie Mühlbach“ gelöst. Der „Mühlbacher“ des früheren Reichstagsabgeordneten Sartorius scheint trotz des Rundschriftens an die Kunden doch alle Anhänger verloren zu haben und Sartorius hat offenbar eingesehen, daß sein letzter Weinschluppungsprozeß für sein Geschäft eine allzu schlechte Werbung war. Im Handelskrieg zu Reims a. S. ist nämlich nummehr die Firma Otto Sartorius in Mühlbach gelöst worden.

Neue Erkrankungen an Genickstarre werden seit einigen Tagen wieder aus zahlreichen Ostpreußen gemeldet. Im Dezember 1905 sind nach amtlicher Mitteilung in ganz Preußen 91 Erkrankungen und 49 Todesfälle an Genickstarre vorgekommen; davon war die Provinz Schlesien mit 69 und 38 Fällen beteiligt. Seit Beginn der Suche im November 1904 bis Ende 1905 sind in Schlesien 3205 Personen an Genickstarre erkrankt, 1810 Personen gestorben.

Musketier Gloy in Lübeck legte Berufung ein gegen das Urteil des Kriegesgerichts, das ihn wegen des Angriffs auf seinen Leutnant vor versammelter Mannschaft zu 7 Jahr 9 Monat Gefängnis verurteilt.

Schrecklich zerfurchen wurde der Maurer Wölbner aus Waldau. Der Schrankenwärtler hörte ein röhrendes Geräusch und fand den Mann in bedauerndem Zustand vor. Er konnte auf Betragen wohl noch seinen Namen nennen, doch fehlte jeder Anhalt, wie er zu den Verletzungen gekommen ist. Nach Hause gebracht, starb G. Der Disziplinärstand, nach „Apr. Bg.“ am Morgen einen nahe wohnenden Mann noch im Bett mit blutbedecktem Hemde. Die sofort eingeleitete Untersuchung wird ergeben, ob er der Täter ist.

Kampf auf einer Sanjagd. Bei einer Sanjagd kam es in Gienheim (Hess.) zu einem gefährlichen Kampfe zwischen dem Förster Mannstein und einem angeschossenen Reiter. Der Förster hatte seine beiden Säufte auf das schwere Schwarzvolb abgegeben, ohne es jedoch

zu töten. Nun fürzte sich das wüthende Tier auf den Förster, warf ihn zu Boden und bearbeitete ihn mit seinen scharfen Hauern. Auf die Hilferufe des Försters kamen andre Jäger herbei, die den wüthenden Reiter erst durch mehrere Schüsse töteten. Der Förster ist an den Beinen schwer verletzt.

Ein regelrechtes Turnier wird man in diesem Sommer in London zu sehen bekommen. Auf dem Programm der jährlich stattfindenden, von den Militärbehörden veranstalteten Schaustellung von allerhand Sports und Leibesübungen von Soldaten, namentlich der britischen Truppen, steht diesmal ein wirkliches Turnier, und zwar, wie es zur Zeit etwa Heinrich VIII., also in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts abgehalten wurde. Außer dem militärischen Leiter der Schaustellung, Oberst Ricardo, wird diesmal auch ein spezieller Sachverständiger in Gestalt des Rufos der Waffenkammer im Tower beigezogen. An 300 bis 400 Soldaten und Offiziere werden an jedem Langenstehen teilnehmen.

Erdschiffe in der Nähe von Rom. Aus Rocca di Papa in der Nähe von Rom wird gemeldet, daß dort Donnerstag abend ein heftiger Erdschiff erfolgte. Auch in Marino wurden um 10 Uhr abends Erdschiffe verpät, die die Bevölkerung zur Flucht aus ihren Häusern veranlaßten.

Der Defus ist wieder tätig. Der Lavaström besigt eine Breite von etwa 30 Meter. Die Verwaltung der elektrischen Bahn ließ eine hohe Mauer errichten, um die Station zu sichern.

König Leopolds „Gemahlin“. Die Brüsseler Blätter berichten, daß die Baronin Vaughan, die angebliche morganatische Gemahlin des Königs Leopold, Ende Mai nach Brüssel zurückkehrte. Der König fuhr für sie in der Nähe des Schlosses Laeken eine Villa gemietet haben.

Eine Frauenuniversität. In Tokio gibt es eine Universität, die ausschließlich für Frauen bestimmt ist. Sie wurde im Jahre 1898 gegründet. Ihr Ziel ist es vor allem, die japanische Frau vorzubereiten, daß sie am Fortschritt des Vaterlandes mitarbeiten kann. Die Studien an dieser Universität dauern drei Jahre, nach denen den Studierenden ein Diplom erteilt wird. Im Jahre 1901 haben nicht weniger als 800 Frauen an ihren Studien teilgenommen. Die Studien sind in drei Gebiete geteilt: japanische Literatur, englische Literatur, Wissenschaft und Literatur, die wieder in zahlreiche Unterabteilungen wie häusliche Wissenschaft, politische Ökonomie, bürgerliches Recht, Psychologie, Hygiene zerfällt. Alle Lehrer, englische wie japanische, sind gleichfalls Frauen. Die Schülerinnen dürfen beim Eintritt höchstens 17 Jahre alt sein. Die Universität wird durch private Subskriptionen unterhalten, während die Regierung nur 200 Yen pro Jahr beisteuert.

## Gerichtshalle.

Wohum. Die Strafkammer beurteilte die Frau des Kammerdieners de la Roche wegen anonymer Briefschreiberei und Beleidigung in acht Fällen zu drei Monat Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte für jeden Fall 300 Mk. Geldstrafe beantragt.

Halberstadt. Die hiesige Strafkammer verurteilte einen 12jährigen Söldner wegen acht schwerer Diebstähle, Felddiebstahl, Brandraub und Betteln, zu 4 Monat Gefängnis und 3 Wochen Haft.

Wien. Der ältere Chef der Posten Feuerwehr, Branddirektor Maylow, wurde wegen Beleidigung des Feuerinspektors Leutnant Bröding vom Schöffengericht zu 300 Mark Geldstrafe eventl. 30 Tagen Gefängnis verurteilt. Maylow demüthigte Bröding bei der Militärbehörde grundlos, daß Bröding den Sozialdemokraten Stoff aus der Stadtbewaltung liefere.

## Buntes Allerlei.

Die Nachhite. A.: „Über Herr Nachbar, warum schlagen Sie denn Ihre Tochter so sehr?“ — B.: „Ja, das dumme Ding kann sich den Studenten da drüben am Fenster nicht aus dem Kopf schlagen, nun heile ich ihr ein wenig nach.“

Der Leutnant v. Belmann hand ganz verwundert und ratlos da. Wenn er die Sache genau nahm, so hatte ihm Fräulein Luise Keiser toeben eine Liebeserklärung gemacht.

„Aber — aber — mein Fräulein,“ brachte er ziemlich unsicher hervor, „ich habe ja gar kein Recht, Ihnen Botschaften zu machen und Sie hätten gar keine Veranlassung, meine Verehrung nachzuführen.“ Eine Verichtigung ihrer irrtümlichen Meinungsäußerungen hätte sich leicht in anderer Weise bewerkstelligen lassen. Und wie sollte ich dazu gekommen sein, ein abendliches, geheim zu haltendes Stelldichein von Ihnen zu verlangen, während ich Sie doch zu jeder Zeit im eigenen Hause sehen und sprechen konnte?“

„Ach Gott!“ schluchzte die junge Dame. „Was taucht nicht alles in dem Gehirn eines sich selbst quälenden Mädchens an! Ich glaube ja sehr, daß Ihre Verleugung Ihre Sie zu dem Selbsthate getrieben haben könnte, nie mehr unsere Schwelle zu überschreiten.“

Belmann mußte, trotz der unbehaglichen Lage, in der sich beide Personen befanden, lächeln. So zartfühlend, wie Fräulein Luise Keiser glaubte, ist auch die empfindlichste Offizierslehre einer Dame gegenüber nicht.

„Nein, nein, Fräulein,“ erwiderte der Leutnant, „wenn ich schon Gelübde ablegen soll, so muß es sich doch um andre Bedingungen handeln. Doch lassen wir dies einstweilen auf sich beruhen. Welche Begegnung hatten Sie denn nun am Orte des Stelldicheins?“

(Fortsetzung folgt)

nachlässiger als das. Waren denn die beiden Herren, welche hier gewesen sind, Ihre Vorgesetzten?“

„Das kann ich mir nicht denken!“ sagte Luise. „Nein, ich glaube nicht! Einen Offizier habe ich überhaupt nicht in der Nähe bemerkt.“

„Nun, dem Kameraden Brod traue ich auch die Belästigung einer Dame nicht zu,“ erklärte Belmann. „In Bezug auf den andern Herrn bin ich zwar nicht sicher; er hat nicht den besten Ruf. Jedenfalls habe ich wohl vorläufig gut getan, die Herren so abzuferstigen wie es geschehen ist. Doch darf ich vielleicht Märchen über die Gefahr wissen, in welcher Sie sich befinden haben oder vielleicht noch befinden?“

Luise bedachte ihr Gesicht mit den Händen und ließ den Kopf nach vorne sinken.

„Wie soll ich mir Worte finden, um alles richtig darzustellen!“ schluchzte die junge Dame. „Ich habe mich unvorsichtigerweise in eine schreckliche Lage gebracht.“

„Sie sprechen ja zu einem Freunde,“ erklärte Belmann, „und ich darf auch noch hinzusetzen, zu einem treuen, aufrichtigen Freunde.“

„Ich weiß es,“ erwiderte Luise, indem sie durch Tränen einen Blick zu dem jungen Manne emporwarf, „ich bin deswegen auch so grenzenlos unglücklich während der Nacht gewesen. Ich habe es wirklich sehr bitter bereut, Sie gestern so schwer getränkt zu haben.“

„Ach nicht doch, Fräulein Luise!“ sagte der Leutnant abwehrend und lächelnd. „Sie waren ein wenig heftig, sagen wir, wenn Sie wollen, launenhaft; zum ersten Male, seit wir uns

kennen, muß ich jedoch hinzusetzen. Aber so schwer war die mir dadurch zugefügte Kränkung nicht, wie Sie dieselbe jetzt darzustellen versuchen. Doch das führt uns ja eigentlich von unserm eigentlichen Gesprächsthema ab, mein Fräulein.“

„O nein, nein!“ rief Luise heftig. „Die unglückliche Stimmung, in der ich mich befinde, hielt bis Mittag an. Da bekam ich ein Billett, ein Knabe gab es ab und sagte, es sei in 17 verdolet, den Absender zu nennen; er kenne ihn nicht einmal, wenn er ihn auch nennen möchte. Die Adresse trug die Jäger Ihrer Handschrift und ich war daher glücklich über den Empfang eines Billetts von Ihnen. Ich las es und wurde dadurch in meiner Annahme bekräftigt.“

„Aber mein Gott,“ rief der Leutnant erstaunt, „ich habe kein Billett an Sie geschickt, mein Fräulein!“

„Jetzt bin ich auch davon überzeugt,“ erklärte Luise, „doch heute mittag war meine Freude zu groß, um Zweifel auskommen zu lassen. Das Billett verlangte von mir, ich solle mich um halb neun Uhr am dem Denkmal-Platz an der Ecke dieser Straße einstellen, weil man — ich glaube, Sie — mich notwendig zu sprechen hätte. Ich dachte an nichts als Sie wiederzusehen, ich erwartete wegen meines Benehmens von gestern abend gescholten zu werden, ich wollte es ruhig hinnehmen, um nach dieser verdienten Strafe Ihre Verzeihung zu erlangen. Von diesem Gedanken erfüllt, kam ich heute abend der an mich gestellten Forderung nach.“

„Aber mein Gott,“ rief der Leutnant erstaunt, „ich habe kein Billett an Sie geschickt, mein Fräulein!“

„Jetzt bin ich auch davon überzeugt,“ erklärte Luise, „doch heute mittag war meine Freude zu groß, um Zweifel auskommen zu lassen. Das Billett verlangte von mir, ich solle mich um halb neun Uhr am dem Denkmal-Platz an der Ecke dieser Straße einstellen, weil man — ich glaube, Sie — mich notwendig zu sprechen hätte. Ich dachte an nichts als Sie wiederzusehen, ich erwartete wegen meines Benehmens von gestern abend gescholten zu werden, ich wollte es ruhig hinnehmen, um nach dieser verdienten Strafe Ihre Verzeihung zu erlangen. Von diesem Gedanken erfüllt, kam ich heute abend der an mich gestellten Forderung nach.“

„Aber mein Gott,“ rief der Leutnant erstaunt, „ich habe kein Billett an Sie geschickt, mein Fräulein!“

„Jetzt bin ich auch davon überzeugt,“ erklärte Luise, „doch heute mittag war meine Freude zu groß, um Zweifel auskommen zu lassen. Das Billett verlangte von mir, ich solle mich um halb neun Uhr am dem Denkmal-Platz an der Ecke dieser Straße einstellen, weil man — ich glaube, Sie — mich notwendig zu sprechen hätte. Ich dachte an nichts als Sie wiederzusehen, ich erwartete wegen meines Benehmens von gestern abend gescholten zu werden, ich wollte es ruhig hinnehmen, um nach dieser verdienten Strafe Ihre Verzeihung zu erlangen. Von diesem Gedanken erfüllt, kam ich heute abend der an mich gestellten Forderung nach.“

Mittwoch den 28. Februar 1906 nachm. 3 Uhr

im Gasthaus zur Klinka, als Auktionsort,

1 Salonstanduhrgehäuse

gegen Barzahlung meistbietend versteigert werden.

Pulsnitz, den 22. Februar 1906.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

## Gasthof zur Klinka.

Heute Dienstag  
Fastnachts-Ball für Verheiratete.

Anfang 6 Uhr.

Ergebnis laßt dazu ein

A. Beeg.

## Gasthof zur goldenen Sonne.

Kommenden Sonntag und Montag

## Karpienschmaus,

wozu freundlichst einladet

Richard Grobe.

## Georg Horn, Mechaniker, Bretnig 144b

empfiehlt in großer Auswahl

## Nähmaschinen

(von verschiedenen Firmen in allen Systemen), Maschinennadeln, Stickapparate (Triumpf), passend für jede Maschine, spielend leicht zu erlernen, Fahrräder, Laternen, Dampfwaschmaschinen (System Krauß), die beste der Welt, Bringmaschinen, elektrische Taschenlampen, mit und ohne Schalter, Ersatzbatterien, Barometer, Thermometer, Operngläser u. s. w., alle Nähmaschinen- und Fahrradteile, Nähmaschinen, Fahrrad- und Laternen-Def.

## Reparaturen

jeder Art prompt und billig.

## Hochzeitsgeschenke

passend empfehle mein großes Lager in:

Spiegeln, Glas-, Porzellan- u. Steingutwaren,

## Sänge- und Tischlampen

lackierte Blech- und Eisenwaren, echt Solinger Stahlwaren, als:

Messer, Gabeln, Hacke- und Wiegemesser, Scheren usw.

Spezialität: Emaillewaren, verzinnete Drahtwaren, als Vogelkäfige, Fußabstreicher usw., alle Sorten Holzwaren, verstellbare Zuggardinen-Einrichtungen, Rouleauxhänge, Bringmaschinen, Handwerkszeug, alles unter Garantie.

Große Auswahl!

Billige Preise!

Einer gütigen Beachtung sieht entgegen

**Bruno Kunath, Großröhrsdorf.**

Mitglied des Rabattsparevereins.

## Grosser Gewinn!

erzielt jeder Landwirt und Züchter durch ein Abonnement auf die

## Tier-Börse

die mit ihrem reichen und gediegenen Inhalt und den 6 Gratis-Belagen: Unser gefiedertes Volk, — Unsere Hunde, — Der praktische Landwirt, — Unterhaltungsblatt, — Landwirtschaftlicher Zentral-Anzeiger und Kaninchenzüchter über alles nützliche und gewinnbringende der Haus-, Landwirtschaft und Geflügelzucht Rat gibt.

## Gratis und franko

erhält jeder Abonnent noch das

## Geflügel-Album

gegen Einsendung der Abonnements-Quittung. — Abonnementspreis vierteljährlich nur 90 Pfg.

..... Probenummern stehen zu Diensten. ....

Verlag der Tier-Börse

Berlin S 42, Luckauerstr. 10.

## Rechnungen,

Vierteil- und Halbe-Bogen,

empfiehlt

die hiesige Buchdruckerei.

## 1 Posten

Rester,

passend zu Blusen usw., haben zu aussergewöhnlich billigen Preisen abzugeben

F. A. H. Schölzel & Sohn.

## Russische Gummi-Schuhe,

echt Petersburger, mit Dreieck und Jahreszahl 1860, für Herren, Damen und Kinder in großer Auswahl am Lager.

NB. Kleine Kindergummischuhe in allen Größen verlaufe zum Selbstkostenpreise, nur um damit zu räumen.

Max Wättrich.

D. D.

## Tüchtige Vertreter

suchen wir unter sehr günstigen Bedingungen für unsere vorzüglichen Fahrräder mit 2 1/2 Jahr, Prima Nähmaschinen mit 6 Jahr Garantie, Wasch-, Wring-, Mangel- und Buttermaschinen mit voller Garantie zu außerordentlich billigen Preisen. „Spurt“, Maschinen- und Fahrradwerke Chorinski & m. d. K., Berlin N. 24.



## Turn-Verein.

Der Turnverein beabsichtigt,

Sonntag den 1. April d. J. eine

## Verlosung

zu veranstalten. Die Mitglieder werden gebeten, etwaige Geschenke auch jetzt schon an Herrn Schneidermeister Ewald Zschleorich Nr. 20 b abzugeben. Die Verlosung findet bloß unter den Mitgliedern statt. Näheres folgt. Bretnig, den 27. Februar 1906.

Arthur Gebler, Vors.



## Radfabrikerklub

Röderthal Bretnig.

Heute Mittwoch abends 1/9 Uhr

## Monatsversammlung

in der Klinka.

Das Erscheinen aller erwünscht d. B.

## Handwerkerverein

Bretnig und Hauswalde.

Nächstes Sonntag nachm. 5 Uhr

## Hauptversammlung.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

D. B.

## Zur Konfirmation

empfehle

schwarze und bunte Kleiderstoffe,

in den neuesten Farben und Geweben in hundertfacher Auswahl.

## Grosse Kleider,

6 Meter von 2 Mark an.

## Schwarze Kleiderstoffe,

doppeltbreite Ware,

Meter von 75 Pfg. an,

bis zu den elegantesten Qualitäten.

## Konfirmanten-Sacco's!

Größte Auswahl am Plage darin!

## August Rammer jr.,

Pulsnitz, Langestraße.

## Ein Knabe, welcher

zu werden, wird zu Otern unter günstiger Bedingung nach Dresden in die Lehre gesucht.

Näheres zu erfragen bei

Adolf Seifert Nr. 70.

## Gardinenstangen,

Vitrinen, Kofetten in allen Längen empfiehlt

billig Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

## Tüchtiger Färber

gesucht. Gustav Boden, Bretnig.

## Arbeits-Hosen u. Westen

in Englisch-Leder,

gestreift und echt schwarz.

Zwirnhosen

und Kalmuck-Jacken

in nur guten Qualitäten und zu

billigsten Preisen.

208 A. Grosser, 208.

Grossröhrsdorf.

Eingang durch die Hausflur.

NB. Auf Wunsch Anfertigung

nach Maß.

D. D.

## NICKELWAREN:

Auffäße,

Tortenschalen, Checkdosen,

Kaffee- und Teeservices,

Obstkörbe, Staubschopper

und vieles andere mehr empfiehlt billigst

Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

## Bisitenarten

empfiehlt die hiesige Buchdruckerei.

## Marktweise in Ramens

am 22. Februar 1906.

höchster Preis.		Preis.	
50 Rilo	M. P.	50 Rilo	M. P.
Korn	7.90	50 Rilo	2.20
Weizen	8.20	Stroh	1200 h. 19. —
Gerste	7.60	Butter 1 k	höchster 2.30
Dafel	8. —	niedrig	2. —
Heideforn	8.50	Erbsen 50 Rilo	12. —
Erfte	14. —	Kartoffeln 50 Rilo	2.20

## Dresdner Schlachtviehmarkt

vom 26. Februar 1906.

Zum Auftrieb kamen: 3108 Schlachttiere und zwar 540 Rinder, 1085 Schafe, 1200 Schweine und 283 Kälber. Die Preise stellten sich für 50 Rilo in Mark wie folgt: Ochsen: Lebendgewicht 41—43, Schlachtgewicht 76—79; Kalben und Kühe: Lebendgewicht 39—41, Schlachtgewicht 73—76; Bullen: Lebendgewicht 41—43, Schlachtgewicht 73—76; Kälber: Lebendgewicht 52—54, Schlachtgewicht 81—85; Schafe: 81—83 Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht 61—63, Schlachtgewicht 80—82. Es sind nur die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.